

KB
24.4.
2015

Bürgersöhne als Stiftspröpste

Dr. Stefan Trinkl referiert beim Historischen Verein Rosenheim

VON RAINER W. JANKA

Wie wird man Mönch in einem Prälatenklaster? Was und wo studiert man da? Welche Aufgaben gilt es im Kloster zu erfüllen? Was passierte mit den Mönchen nach der Säkularisation 1803? Vor allem aber: Wie viele Rosenheimer Bürgersöhne traten in der Barockzeit in ein nahegelegenes Prälatenklaster ein und bis zu welchen Ämtern gelangten sie?

All diese Fragen beantwortete und erklärte ausführlich Dr. Stefan Trinkl, wissenschaftlicher Assistent bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, auf Einladung des Historischen Vereins Rosenheim im Künstlerhof. Voller Leidenschaft für sein Wissen und mit brennendem Engagement, seine Forschungsergebnisse weiterzugeben, referierte der junge Historiker.

Im Barock stand Rosenheim im Zentrum einer blühenden Klosterlandschaft, innerhalb einer halben Tagesreise waren sieben Klöster erreichbar. Ein Kloster bot wirtschaftliche Sicherheit und gute Karrierechancen. Im 18. Jahrhundert seien genau 38 gebürtige Rosenhei-



Wappen des Propstes Sebastian Danner von Herrenchiemsee, der aus Rosenheim stammt.

FOTO ZIMMERMANN

mer in eines dieser Klöster eingetreten, die meisten seien Wirts- und Brauersöhne gewesen, der Goldschmied Ambros Ruedorffer allein stellte gar drei Söhne. Die meisten gingen nach Herrenchiemsee und nach Rott am Inn, einige nach Weyarn, Beyharting und Attel oder Tegernsee. Von diesen 38 sind 31 im Jesuitenkolleg

München in die Schule gegangen, Edmund Ruedorffer hat sogar am Germanicum in Rom studiert, alle wurden später Priestermonche.

Von diesen 38 Rosenheimer Bürgersöhnen wurden vier Stiftspröpste, also Klostervorsteher: Herculan Kalchgruber im Stift Reichersberg in Oberösterreich, Sebastian Danner, Stifts-

propst von Herrenchiemsee (Er wurde sehr gelobt, weil er den Anbau von feinen Tafeläpfeln förderte!), Patrizius Egerbacher wurde Propst von Suben am Inn und Anian Hefengraber Propst in Höglwörth. Prior, also Abtbeziehungsweise Propst-Stellvertreter, wurden fünf Rosenheimer.

Auch andere wichtige Klosterfunktionen wurden von Rosenheimern besetzt: Anian Daller wurde Ökonom, Anian Hefengraber wurde auch Kastner, also der Verwalter der Getreidekästen, drei wurden Küchenmeister und zwei Rosenheimer wurden Novizenmeister, das sind diejenigen, die die Mönchsanwärter beaufsichtigen und unterrichten. Jakob Schmid brachte es bis zum Professor des Kirchenrechts an der Klosterhochschule in Fürstenfeld, Josef Kerschler schrieb in Rott am Inn ein Arithmetik-Lehrbuch. Andere versahen den Musikdienst als Chorregent und Kantor.

Nach der Säkularisation, in der alle Prälatenklöster aufgelöst wurden, kehrte Kolumban Höss aus dem Kloster Tegernsee nach Rosenheim zurück, wo er bald starb, Franz Joseph Gartmeier ging in die Seelsorge und Israel Oberhauser gar gelang es, Teile des Klosters Weyarn, in dem er vorher Mönch war, zu kaufen. Er starb mit 68 Jahren im Bad Tölz.

Rosenheim war also ein wichtiges Einzugsgebiet für die altbayerischen Prälatenklöster.